

Herr Grobinian Flegel als Gast

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herr Grobinian Flegel als Gast

Herr Grobinian Flegel ist von Familie Keller zum Mittagessen eingeladen. Man setzt sich zu Tisch. Herr Flegel bindet sich die Serviette um den Hals. Frau Keller schöpft die Suppe. Zuerst Herrn Grobinian Flegel. Der löffelt sie sofort, während Frau Keller noch schöpft. Herr Keller wünscht allen einen guten Appetit. Herr Flegel sagt: «Danke!»

Herr Grobinian Flegel hat als erster den Teller leer. Frau Keller fragt: «Wünschen Sie noch ein wenig Suppe?» — «Nein», antwortet Herr Flegel, er esse nicht gerne Reissuppe.

Dann gibt es Bratwürste. Herr Flegel als Gast bedient sich zuerst. Er sucht sich die grösste Wurst heraus. Dann schöpft er Kartoffelstock auf seinen Teller, und oben auf den Kartoffelstock legt er den Salat, denn daneben ist kein Platz mehr. Dann zerstückelt er die Bratwurst mit dem Messer. Und jetzt isst er, man sieht und hört es. Isst eifrig. Salat und Bratwurst mit der Gabel, den Kartoffelstock mit dem Messer. So können beide Hände schaufeln, und es geht schneller. Sein Teller ist leer, die andern essen noch.

Auf der Platte liegt noch eine Bratwurst. Herr Grobinian Flegel schaut sie begehrllich an. Frau Keller fragt: «Möchten Sie noch? Dann bedienen Sie sich!» Er nimmt sie auf seinen Teller. Kartoffelstock und Salat lehnt er ab. Davon habe er genug. Er erzählt kauend, seine Mutter, Frau Flegel, könne einen ausgezeichneten Kartoffelstock machen. Er habe noch niemals einen so guten gegessen wie den von der Mutter.

Zum Schluss gibt es Kaffee und Kirschenkuchen (Wähen). Frau Keller schenkt die Tassen voll und reicht die Zuckerdose herum. Herr Grobinian Flegel nimmt sich fünf Stück. Dessertteller brauche er keinen, sagt er. Er esse den Kuchen von Hand, so schmecke es ihm besser. Zuletzt wischt er mit der Serviette den Mund ab und legt sie ungefaltet neben den Teller. Daneben ein Zwanzigrappenstück als Trinkgeld für die Hausfrau. Während die andern fertig essen, stopft er sich seine Tabakpfeife und setzt sie in Brand. Dann steht er auf sagt «tschau!», er müsse jetzt gehen, er komme ein andermal wieder zum Essen. Dann geht er.

*

Aufgabe: Der Schriftleiter ist davon überzeugt, dass sich weitaus die meisten Gehörlosen als Gast ganz anders benehmen würden als Herr Grobinian Flegel. Aber worin und wieso? Schreibt mir bis zum 15. Oktober, was G. Flegel — geflegelt hat. Ich werde es dann zusammenfassend publizieren unter Nennung der Mitarbeiter. Aber aufgepasst — ganz alles hat Herr Flegel nicht falsch gemacht! — Das Thema eignet sich besonders zur Aussprache in Lesergruppen (Vereinen, Kränzchen, Schulklassen), lässt sich zur Veranschaulichung und zur Belustigung auch leicht dramatisieren.

Gf.